

Correspondent

Erscheint

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Dienstag, Donnerstag,
Sonntag.
Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXIV.

Leipzig, Sonnabend den 19. Dezember 1896.

№ 147.

Das Tarif-Amt.

Nachdem die tarifberatende Körperschaft, der Tarifausschuß, mit seiner September-Sitzung sozusagen in die Ferien gegangen, ist er auch dem Bereiche der Kritik der Öffentlichkeit der Buchdrucker entrückt. Das was dieser beschlossen und was zur Verwirklichung seiner Beschlüsse führen kann, hat das Tarifamt als das Gebiet seiner Thätigkeit übernommen; ist es somit als die ständige Vertretung jenes Ausschusses zunächst als Tarifüberwachungsbehörde installiert, so ist es nicht minder berufen, ein Einigungsamt zu bilden.

In regulären Zeiten, d. h. unter Verhältnissen, in denen ruhige Denkungsart und Sachlichkeit zur Objektivität führen, in Zeiten, in denen die Gehilfenschaft nicht durch irritierende Grundätze, durch Vorpiegelung falscher Thatsachen und durch Außersichtlassung der wirklichen Verhältnisse im Gewerbe in ihrem gesunden Urteile zum eignen Schaden beeinflusst wird, hätte das Amt die ihm von Nichtswegen gebührende Unterstützung und Würdigung gefunden; man würde diesem nicht eine Wirksamkeit als seine Pflicht und Schuldigkeit imputieren, die es nicht ausüben kann, weil die Bedingungen dazu fehlen, und man würde es unterlassen, daselbe für Zustände verantwortlich zu machen, die nicht mit dem genauen Inhalte des Tarifs in Einklang zu bringen, vom Amt am allerwenigsten auch als tarifmäßig anerkannt sind, aber dennoch Einzelnen Gelegenheit bieten, das Tarifamt abfällig zu kritisieren.

Zunächst wolle man sich doch vergegenwärtigen, ob jemals nach einer Tarifrevision größere Erfolge zum Bessern der Gehilfenschaft zu verzeichnen gewesen, im Gegenteil, es ist bewiesen, daß der Weg friedlicher Vereinbarungs und weiter denn je in Sachen der Verallgemeinerung des Tarifs gebracht. Dagegen wird Niemand in Abrede stellen wollen, daß unter dem numerischen Erfolge bei den anerkennenden Firmen sich solche befinden, die den Tarif in allen seinen Positionen auch jetzt nicht innehalten. Zu solchem Handeln gegen gegebenes Wort gehören aber bekanntlich immer zwei Teile, Prinzipal und Gehilfen; hat ersterer anerkannt, darf letzterer zu anderen Bedingungen nicht arbeiten; thut er es dennoch, kann freilich das Tarif-Amt nicht die Behörde sein, die diesen tarifuntreuen Gehilfen zwingt, tariftreu zu werden; es kann also Niemanden zwingen, sich eine bessere Bezahlung laut Tarif zu verschaffen. Daraus folgt, daß das Amt nicht mit unnatürlichen Gewalten ausgestattet und demnach auch nicht im stand ist, Unmögliches möglich zu machen.

Wenn darum Stimmen laut werden, die an der Hand der veröffentlichten Resultate der Tarifeinführung den Beweis erbringen wollen, daß trotz der Gemeinschaft, trotz Tarif-Amt alle Firmen noch lange nicht zur Anerkennung zu bewegen gewesen, daß diese und jene Firma das Tipfelchen über dem i im Tarif noch nicht aufweist, so mögen die Ursachen hierfür zunächst dort gesucht werden, wo die Urheber zu solchen Klagen zu finden sind. Dann aber soll man doch nicht vergessen, wie himmelweit Städte und Städtchen

davon entfernt waren, weit hinter uns liegende Tarife mit ihren geringeren Sätzen als Lohn- und Arbeitsbedingungen einzuführen; oder glaubt man, daß es irgend Jemanden möglich wäre, dort, wo so unterminimale Löhne oder lange Arbeitszeiten vorherrschend, nun auf einmal mit der Tarifgemeinschaft den 1896er Tarif in allen seinen Bestimmungen zur Geltung zu bringen? Haben nicht alle Bewegungen, die Prinzipalität und Gehilfenschaft in bittersten Kriegszustand versetzten, den Beweis erbracht, daß niemals ganze Erfolge, wohl aber Verbesserungen von Fall zu Fall zu erreichen möglich waren?

Niemals durch Kampf aber sind diese letzteren in solchem Umfang erreicht worden wie diesmal im Frieden, weil man sich früher darauf beschränken mußte, nur die wesentlichen Druckstädte in Aktion treten zu lassen, während die mit kleinen Gehilfenkreisen besetzten Plätze meist im Zustande der Beharrung, d. h. unter Bedingungen des alten Tarifs verblieben. Dadurch sind die Löhne der größeren Städte nach Bedürfnis wohl gestiegen, dafür aber der Zuzug Arbeitsloser von außerhalb gewachsen, der Bestand des so erzwungenen Lohnes gefährdet, die Konkurrenz unter den Arbeitgebern aber noch mehr verschärft worden.

Wenn nun unter dem Zustande der Tarifgemeinschaft die durch frühere Kämpfe entstandenen Schäden und Abstände zwischen Großstadt und Provinz nicht mit einemmale aus der Welt zu schaffen sind, sollte man sich doch nicht selbst belügen und das jeweilig geltende System dafür verantwortlich machen, daß es unter der eignen Schwäche der Kontrahenten in seiner Wirksamkeit unterbunden, d. h. daß seinem Aufmuntern und Vermitteln zur Besserstellung und zur tariflichen Anerkennung nicht das genügende Verständnis entgegengebracht wird. Es fehlt eben die Einigkeit, die durch falsche Propheten erschüttert, es fehlt der Ernst, da man über unnützem Raufonnement das Handeln vergißt. Und wenn man bei solch fruchtloser Thätigkeit dann ohne Erfolge bleibt, wenn man schmolend beiseite steht und sich einredet: es nützt doch nichts: — dann spielt man nutzlos den Trumpf aus über das schuldige System, man macht die Tarifgemeinschaft und das Tarif-Amt verantwortlich für das, was man selbst nicht thun konnte oder wollte, sei es nach Lage der örtlichen Verhältnisse oder sei es aus Mangel an Mut oder aus Ueberfluß an unbedingter Oppositionslust.

Das Tarif-Amt ist also nicht als Ersatz für die vieltausendköpfige Menge gedacht, die vermöge ihrer Zahl Bedingungen stellen und erfüllen kann, sondern es ist errichtet, um einigend und vermittelnd zu wirken. Der Tarifausschuß hat im § 45 des Tarifs diesem Amte sein Arbeitsfeld vorgezeichnet und es hat nach bestem Gewissen und nach Kräften auf diesem gewirkt; aber es hat nicht immer die Beachtung gefunden, die es ihm allein ermöglichen kann, zu rechter Zeit seine Thätigkeit zu entfalten.

Zunächst ist für das Tarif-Amt alles das und von allen Orten zu wissen erwünscht,

was überhaupt mit dem Tarif und dessen Durchführung im Zusammenhange steht. Dazu gehört z. B. das Namhaftmachen nicht anerkennender Firmen, das Bezeichnen solcher, welche den Tarif anerkannt haben aber nicht einhalten und diese Mitteilungen müssen zu einer Zeit erfolgen, in welcher eine Anfrage des Personals um Anerkennung bei ihrer Firma wohl erfolgt, aber jedwede Maßregel gegen diese noch unterblieben ist. Hier wird das Tarif-Amt in geeigneter Weise den Hebel ansetzen und vermitteln können, aber es muß für die Folge ablehnen, nach ausgebrochenem Konflikt um Beilegung eines solchen zu bitten.

Schneidet man ferner schon jetzt die Lehrlingsfrage an, d. h. bezieht man sich bei tarifanerkennenden Firmen auf eine vorhandene Ueberschuldung von Lehrlingen, so kann das Tarif-Amt diese doch nicht aus der Welt oder aus ihrem Lehrverhältnisse drängen, wohl aber haben die Gehilfen die Pflicht, dafür zu sorgen, daß durch Nichtentstellen von Lehrlingen nach und nach die Stala erreicht, bei Zuwiderhandlungen aber das Tarif-Amt unterrichtet wird.

Man bekämpft die beim Tarif-Amt angemeldeten, von diesem aber nicht errichteten Arbeitsnachweise, weil sie tarifuntreue Verwalter haben und demnach wohl nicht im Sinne des Tarifs wirken können. Die Berechtigung solcher Klagen anerkennend, sind einzelne Nachweise vom Amte bereits gestrichen worden, andere stehen in Zweifel, weil noch Unterhandlungen mit den Verwaltern zwecks ihrer Tarifanerkennung oder Einsetzung anderer Verwalter gepflogen werden. Nichts ist natürlicher, als daß neugeschaffene Apparate nicht gleich nach Geschmack funktionieren, aber es ist ebenso grundfalsch, deren fehlerhafte Eigenschaften als System aufzustellen.

Was es Ernst ist mit dem Wohl und Wehe seines eignen Standes, der lasse sich nicht durch falsche Trugschlüsse und wahnwitzige Kombinationen dazu verleiten, das zu verunglimpfen und auf jeden Fall herunterzusetzen, was die Vertretung der gar nicht anzuzweifelnden Gesamtheit der deutschen Buchdrucker geschaffen und was dieselbe Mehrheit als erstrebenswert auf ihr Schild gehoben. Nicht um Augenblickserfolge gilt es zu handeln, sondern um Beständigkeit und Verallgemeinerung geschaffener Lohngesetze. Wer da meint, daß man im stand ist, in kurzen Intervallen nur zu fordern, um das Verlangte auch schon erreichen zu müssen, belügt sich selbst, und widerstreitet allen Erfahrungen, aus denen wir doch lernen sollten. Einmütiges, vernunftgemäßes Handeln, fortgesetztes im Auge behalten der Tarifsituation an allen Orten, keine Ueberschätzung der Kraft der eingesetzten Behörden, keine Ueberschätzung der eignen Stärke — das sind Bedingungen, die uns vorwärts bringen müssen im Ringen um eine Verallgemeinerung des Tarifs. Thue jeder das Seine, dann wird und muß es gelingen: eine Befestigung der im Gewerbe herrschenden tarifwidrigen Entlohnungs- und Arbeitszeitweise — trotz Tarifgemeinschaft nicht auf einmal und an allen Orten, aber mit Aussicht auf endlichen, allgemeinen und bauenden Erfolg!

wilger Artikel ersuchen die ergebenst Unterzeichneten unter Berufung auf § 11 des Preßgesetzes um Aufnahme folgender Berichtigung. Es ist u. w. wahr, daß sowohl der Faktor B. Reichling wie auch der Sezer und Stereotypenr. Königstiedt aus dem Verband ausgeschlossen wurden; es sind vielmehr beide freiwillig ausgetreten, was von Seiten des Vorsitzenden des Rattowitzer Ortsvereins, Herrn Kwaasniot, durch ein an den Faktor R. gerichtetes Schreiben lebhaft bezeugt wurde und noch durch einen weiteren Brief bewiesen werden kann. Auch Herr Königstiedt wurde mehrfach mündlich aufgefordert, dem Verbands wieder beizutreten. Maß- und grundlose Beschäftigungen und Exzerieren unter den Rattowitzer Mitgliedern waren die Ursache des Austrittes. Auf den weiteren Inhalt des Artikels näher einzugehen ist hier nicht der Ort. Es wird den Gewährsmännern des betreffenden Artikels hinreichend Gelegenheit geboten werden, ihre verleumdenden Behauptungen vor Gericht zu beweisen. Hochachtungsvoll Paul Reichling, R. Königstiedt, Paul Schiele, Richard Nietsch.

Herr Dasbach, Abgeordneter und Berleger, sendet uns folgende „Gegenklärung“:

Der Corr. veröffentlicht in der Nummer vom 3. Dezember d. J. eine Zuschrift aus Trier, welche sich mit mir beschäftigt. Es heißt dort: „Erfst seit kurzer Zeit wird mit 30 Pf. berechnet, s. früher mit 28 Pf.“ Der Corr. hat hier manches vergessen. In Trier wurde jahrelang von der Druckerei Sonnenberg mit 20 Pf. berechnet. Herr Lins und ich, die beiden größeren Geschäfte, zahlten 27 Pf.; ich bin aus freien Stücken auf 28 Pf. hinaufgegangen, während das andre Geschäft auf 27 Pf. blieb, und ich bin ferner jetzt auf 30 Pf. hinaufgegangen; was das andre Geschäft jetzt zahlt, weiß ich nicht. Der Corr. fährt fort: „Die Löhne der Gewickelbeger schwanken zwischen 15 und 25 Mt.“ Nach der mit vorliegenden Lohnliste über die Woche vom 27. November bis 3. Dezember (wir löshnen Donnerstags aus) hat nur ein Sezergehilfe (A.) 15 Mt.; derselbe ist achtzehn Jahre alt und hat seine vierjährige Lehrgelt im Jahr 1895 beendet. Nach dem neuen Tarife, § 23, Absatz 2, kann ein Ausgelernter, der weniger als fünf Jahre gelernt hat, bis zur Erreichung dieser Zeit mit 15 Mt. gelohnt werden; es kann sich also bei A. nur um einige Monate Differenz handeln. Wenn seine Leistungen besser wären, würde er auch höheren Lohn erhalten haben. Die übrigen Sezer empfangen vier Mann 18; zwei Mann 19; 19,50; zwei Mann 20; 21; zwei Mann 21,50; zwei Mann 22; zwei Mann 23,50; 24; 24,50 Mt. Bei der Festsetzung des Lohnes sehe ich auch auf die Leistungen meiner Arbeiter. Ich bin keineswegs geneigt, bloß wegen Aufst. d. n. im Alter auch den Lohn zu erhöhen. Ihr Mitarbeiter hätte besser gesehen, alle diese Zahlen anzugeben. Er würde dann nicht den Satz geschrieben haben: „Man könne bei mir mit 18 bis 19 Mt. Kondition erhalten“; denn dadurch erwidert er die Rechnung, die ich der Normallohn bei mir. Wenn die bei mir beschäftigten Gehilfen als „Buchdrucker dritter Klasse“ gelten würden, würde ich nicht so oft von in anderen Druckereien beschäftigten Leuten um Kondition gebeten werden. Dies ist jetzt das zweite Mal, daß Ihr Korrespondent unrichtige Mitteilungen über mein Geschäft veröffentlicht.

Anmerkung der Redaktion: Herr Dasbach, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses und daher „Volksvertreter“, hätte besser gethan, seinem Geschäftsführer schleunigst Auftrag zu geben, nach den tariflichen Bestimmungen fernerhin die Gehilfen seines Geschäfts zu entlohnen. Herr D. hat vollinhaltlich die Angaben unsers Gewährsmannes bestätigt. Es muß auf jeden denkbaren Buchdrucker absehend wirken, zu sehen, wie er von der Vergünstigung des Deutschen Tarifs einseitig bei dem Neuausgelernten Gebrauch macht, ohne anständigweise in Bezug auf die Arbeitszeit und das Minimum gleichfalls diesen Tarif zu respektieren. Dem Neuausgelernten spricht Herr D. die Fähigkeit ab, einen höheren Lohn zu verdienen, trotz vierjähriger Lehrgelt in seinem Geschäft. Warum hat denn der junge Mann nichts gelernt? Oder hat Herr D. das erst entdeckt, als der Gehilfe einen höheren Lohn „empfangen“ sollte? Herr Dasbach, der ängstlich besorgt die Erwerbung einer trigen Meinung über sein Geschäft fürchtet, beschäftigt 6 Gehilfen zu 18 bis 19 Mt. und hält sich darüber auf, wenn wir schreiben, in seinem Geschäft könne man für 18 bis 19 Mt. Kondition erhalten. Im übrigen ist die Aufstellung seiner Lohnliste so unklar wie nur möglich gehalten. Wenn Herr D. schreibt: Zwei Mann „empfangen“ 23,50, 24, 24,50 Mt. Lohn, so bewundern wir ein solches „Tatsachen-gemengsel“, wonach zwei Mann dreierlei Lohnsätze beziehen. Wir können nur wünschen, daß Herr Dasbach selbst uns nicht Veranlassung gibt, ein drittes Mal auf sein Geschäft zurückzukommen. So gemüthlich wie diesmal ginge es sicherlich nicht ab.

Korrespondenzen.

B. Berlin. (Bericht über die vom 9. Dezember.) Unter Berichtigung der bezeichneten der Vorsitzende die in voriger Versammlung von einem Kollegen gemachte Mitteilung, daß bei Paul & Co. die Feiertage nicht bezahlt werden, für nicht richtig; die U. terzahlung durch den Vorstand ergab das Resultat, daß in dieser Off. in noch nie ein Lohnabzug für Feiertage stattgefunden hat, ebenso

werden auch nicht Entlassungen vor den Feiertagen vorgenommen. — Weiter berichtete der Vorsitzende, daß die Mitglieder des Kollegen entlassen seien, drei weitere Kollegen erklärten sich mit den Entlassungen solidarisch, anscheinend deshalb, weil dieselben wegen Abhilfe verschiederer Mißstände vorstellig wurden. Da sich nun der Vorstand sowie auch das Tarif-Komittee mit der Regelung dieser Angelegenheit beschäftigt, so wird in der nächsten Versammlung ausführlich über das Resultat berichtet. — Hierauf beschäftigte sich die Versammlung mit der Unterstützungsforderung der Hamburger Hafenarbeiter. Denselben werden nach kurzer Disk. im 2000 Mt. bewilligt. Der Vorsitzende forderte die Kollegen auf, trotz dieser Bewilligung sich recht fleißig an den Sammlungen in den Offizinen zu beteiligen. Im Anschlusse hieran kam der Dringlichkeitsantrag des Kollegen Dillmann: „den konditionlosen Kollegen nach Ermessen des Vorstandes eine kleine Wohnplatzunterstützung zu gewähren“, zur Verhandlung. Dieser Antrag wurde unter Ablehnung zweier weiterer Anträge angenommen. — Hierauf wurde zur Verkündung des Wahrscheinlichkeitsausganges geschritten. Zunächst wurde das Resultat der Verwalterwahlen bekannt gegeben. Gewählt sind Stolle als erster Verwalter mit 2512 und Beseck als zweiter Verwalter mit 2260 Stimmen. — Bei der Wahl des Gauvorstandes betrug nach Mitteilung des Kollegen Wachs die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmzettel 2951, davon weiß 106, unglücklich 97, bleiben 2748 gültige Stimmzettel. Absolute Mehrheit 1374. Davon erhielten als erster Vorsitzender Alb. Waffint 1219, Achenbe 587, zerplittert 32 Stimmen; zweiter Vorsitzender Stöckel 2107, Büttner 584, zerplittert 57 Stimmen; als Schriftführer Blumenthal 2061, Rosenthal 555, Senfblende 2190, Keufert 611, zerplittert 79 Stimmen; als Beisitzer: Dittmann 544, Höppner 2187, Jenisch (Dr.) 2194, Junge 2197, Kämmerer 528, Martini 531, Raser 531, Michaels 528, Müller 525, Ridel 2201, Schmidt 2182, Sinder 2196, Wefenber 537, Zoch (Gießer) 2206, zerplittert 149 Stimmen. Gewählt sind die geperit gedruckten Namen. — Sodann gelangte die Abrechnung der Soiree vom 31. Oktober zur Entlastung. Dieselbe ergab eine Einnahme von 657,40 Mt. und eine Ausgabe von 375,15 Mt., mithin einen Uberschuß für den Reservefonds von 282,25 Mt. — Für ihre außerordentliche Thätigkeit auch in dem letzten halben Jahre wurde den beiden Schriftführern für ihre Wüßgewalt und Baranklagen eine Entschädigung von je 35 Mt. bewilligt. — Zum Punkte Selbstbewilligung für die Bibliothekkommission erklärte Kollege Altenburg, daß verschiedene Neuanschaffungen notwendig sind, wozu die jährlich bewilligte Summe nicht ausreicht, zumal verschiedene wissenschaftliche Werke angeschafft werden müssen. Die Kommission verlaugt zwecks Hervorbringung der Bibliothek 600 Mt. Nachdem die Versammlung verschiedene Beschlüsse und Unterhaltungslektüre genehmigen wollte, bewilligte sie die Subvention von 450 Mt. — Zum Schlusse vertrat Kollege Dittmann seinen Antrag: „Der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer wolle beschließen, daß die hier am Ort ausgefeuerten Kollegen die ihnen noch zuzehende 140-tägige Reiseunterstützung von 1 Mt. pro Tag hier am Ort ausbezahlt erhalten.“ Da dieser Antrag dem Statut entgegensteht und demselben ohne Generalversammlungsbefehl auch der Zentralvorstand nicht statgeben kann, ging die Versammlung über diesen Antrag zur Tagesordnung über. Schließlich stellte Streckert für die nächste Tagesordnung folgenden Antrag: „Den ausgefeuerten Kollegen sechs Wochen lang den Gauzuschuß von 75 Pf. pro Tag zu gewähren.“ — Mit dem Wunsche „Vergnügte Feiertage“ schloß der Vorsitzende die letzte Versammlung in diesem Jahre.

Berlin. In Nr. 132 des Corr. heißt es in dem Berliner Vereinsbericht: Der Vorsitzende machte folgende Mitteilung: „Die Druckereien Klemm und Pofel zahlten an Sezer Löhne von 22 und 24 Mt. und löshnen in ihren Kunsttempeln Verbandsmittelglieder nicht gern, weil dieselben für Hungerlöhne nicht arbeiten. ... In der Buchdrucker von Pofel wird das Organ der lokalorganisierten Maurer, der Bauhandwerker, hergestellt.“ Durch diese Notiz löshnten sich die lokalorganisierten Maurer getroffen und verlangten Aufklärung darüber. Bei einer Aussprache mit dem Vorsitzenden des Berliner Vereins in dieser Angelegenheit, wobei der Buchdruckereibesitzer Pofel die Angaben des Corr. bestritt, gab der Vereinsvorsitzende der Kommission der Maurer die Erklärung, die Sache eingehend zu prüfen und das Resultat sofort im Corr. zur Veröffentlichung zu bringen. Die Prüfung ergab nun folgendes Resultat: Es wurde festgestellt, daß im Juli d. J. nur ein Verbandsmitglied und drei Nichtmitglieder, welche mit 21 Mt. und darunter pro Woche entlohnt wurden, dabeilhi arbeiteten. Ein Maschinenmeister welcher ebenfalls nur 21 Mt. Wochenlohn erhielt und Mitglied des Verbandes werden wollte, wurde darauf aufmerksam gemacht, daß er vor dem erst das tarifmäßige Minimum (26 25 Mt.) erhalten müßte; als er dann vorstellig wurde und vorläufig 25 Mt. verlangte, sei ihm das verweigert und derselbe daraufhin entlassen worden. Ferner habe der Prinzipal erklärt, daß er Verbandsmittelglieder nicht einstelle! — Die jetzt dort arbeitenden Kollegen erklärten diese Angaben für richtig, teilten aber gleichzeitig mit, daß nunmehr die Sezer sämtlich das Minimum (26 25 Mt.) erhielten, da wegen der Maschinenmeister nur 26 Mt. erhalte und derselbe auch statt der neunstündigen die neunehalb-stündige Arbeitszeit noch inne halten müsse; gegen die

Mitgliedschaft habe der Prinzipal nichts einzuwenden, wenn sie nur ihre Arbeit ordentlich machten. — Durch diese Aussagen ist also konstatiert worden, daß die Mitteilungen in Nr. 132 des Corr. nicht übertrieben, daß aber nunmehr das Arbeitsverhältnis für die Sezer, wenn auch nur das Minimum bezahlt wird, ein tarifmäßiges, für den Maschinenmeister dagegen in der Bezahlung wie in der Arbeitszeit, noch ein untarifmäßiges ist. — Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, daß auch der vielgeplagte Drucker das tarifmäßige Minimum und die tarifmäßige Arbeitszeit erhält.

B. Berlin. Versammlung des Vereins der Schriftsetzer-Arbeiter und -Arbeiterinnen vom 8. Dezember. Für die Streife: den italienischen Schriftsetzer, welchen sich das in Frage kommende Hilfspersonal angeschlossen, werden als ein Zeichen solidarischer Gesinnung 200 Mt. bewilligt. — Die Kassenabrechnung ergab: Bestand am 31. März 3826 07 Mt. Einnahme 1591,15 Mt. Ausgabe 552 70 Mt. Bestand am 30. Sept. 4865,52 Mt. Der Kassierer wurde entlastet. Die Mitglieder wurden daran erinnert, daß schon mehrfach seitens des Berliner Gewervereins montierte Reklamen zu vermeiden. Die Abrechnung der freiwilligen J. validenbeiträge ergab eine Einnahme (einschl. Bestand vom vorigen Halbjahre) von 1259,60 Mt., Ausgabe 803 Mt., Bestand 656,60 Mt. Hieron wurden dem Vorstande 150 Mt. zur Verfügung gestellt zu Weihnachtunterstützungen an Witwen. Ferner wurde ein Antrag angenommen, den Invaliden statt 20 24 Mt. monatlich so lange zu gewähren, bis der vorhandene Fonds, ohne Einschränkung der Beiträge, verbraucht ist. Ueber die Thätigkeit der Siebenerkommission berichtete der Vorsitzende derselben, daß die Vorarbeiten zum Schriftsetzerkongresse so weit gediehen seien, daß sich die in Betracht kommenden Gesichtspunkte mit der bereits bekannt gegebenen Tagesordnung einverstanden erklärt hätten, ebenso mit Ort und Zeit des Kongresses (in Offenbach am 3. Januar 1897). Zur Mängel habe sich in keiner Weise geäußert, auch nicht die Fragebogen zurückgeschickt, was hiermit ausdrücklich konstatiert werden soll. Der Zentralvorstand habe nach Anhörung der Kommission über Wert und Zweck des Kongresses 2000 Mt. zu den Kosten bewilligt, es entspräche dies zwei Dritteln der vorgeschlagenen Kosten, demnach hätten die Schriftsetzer noch ein Drittel aufzubringen. Die Kommission habe nun beschlossen, eine Extraksteuer von wöchentlich 25 Pf. auszusprechen. An die Ausführungen der Kommission knüpfte sich eine ziemlich umfangreiche Debatte, die über den Rahmen dieses Berichtes hinausgeht. Nur der Bericht im Corr. über die Frankfurter Schriftsetzerverversammlung bedarf einer Berichtigung. Derselbe enthält die irrthümliche Mitteilung, daß die Arbeitszeit in Stuttgart eine längere als neunstündige sei. Das ist nicht der Fall. Der Antrag: von jedem über 25 Mt. verdienenden Mitgliede die wöchentliche Extraksteuer von 25 Pf. bis auf weiteres zu erheben, wurde angenommen. Hieran wurden 10 Kandidaten, darunter die Mitglieder der Siebenerkommission, zu Delegierten aufgestellt, von denen 5 durch Urabstimmung zu wählen sind. Den Berliner Steinbrüchern werden 50 Mt., für das verregnete graphische Sommerfest 25 Mt. und den Hamburger Hafenarbeitern 175 Mt. aus der Vereinskasse bewilligt. Außerdem wird ein Antrag angenommen, wonach von Kollegen, die 25 bis 30 Mt. verdienen, 50 Pf., von denen, die über 30 Mt. verdienen, 1 Mt. wöchentliche Extraksteuer zu erheben sei, so lange der Hafenarbeiterstreik dauert.

Berlin, 15. Dezember. Der heutige Corr. bringt die Trauerbotschaft, daß Hugo Kaufmann in seiner Vaterstadt Altdorf verstorben ist. Da der Verstorbene mir schon in der Vergeht mit Rat und That zur Seite gestanden hat und mich mit seiner reichen Erfahrung in den ersten Geheißerjahren unterstützte, glaube ich dem nun schon Dahingegangenen meine Dankbarkeit nicht besser beweisen zu können als daß ich ihm mit diesen wenigen Worten ein treues Andenken gelobe. Liegt auch bereits ein Dezennium zwischen der Zeit, wo wir näher mit einander verkehren konnten, so glaube ich doch, daß er immer getreu den Grundgesetzen gelebt und gewirkt hat, die er uns Thüringern so überzeugend vorzutragen verstand. Dem frühern Bezirk Weimar war er ein Vorposten und der jetzige Bezirk resp. die Mitgliedschaft Esfurt wird ihm als ihren Mitbegründer und Förderer ehren. Wie er, der vielgeleitete, verstanden es nur wenige, über allen persönlichen Streit erhabenen Korpsgeist und unaußsichtliche Liebe zu unserm Verband in Kollegenherzen zu pflanzen.

G. K. Darmstadt, 14. Dezember. Wie bereits allerorts, so haben sich auch hier die Druckerkollegen ausgerastet. Es konstituierte sich am 7. Oktober d. J. der „Darmstädter Maschinenmeisterklub“ mit sieben Mitgliedern. Eine am 13. Dezember abgehaltene Versammlung mit der Tagesordnung: „Stellungnahme zur Maschinenmeisterkonferenz“ besprach eingehend die Verhältnisse und nahm nach langer Debatte einstimmig folgende Resolution an: „Die heutige Versammlung des Buchdruckmaschinenmeisterklubs Darmstadt tritt für Gründung eines Allgemeinen Deutschen Maschinenmeistervereins im Rahmen des Verbandes ein, weil sie mit den jetzigen Verhältnissen nicht einverstanden ist, jedoch ohne besondere Unterstüßungskasse.“ Die dem Klub noch fernstehenden Kollegen werden ersucht, sich schriftlich oder mündlich jeweils Montags den 1. und 15. jeden Monats im Vereinslokale, Arbeiterstraße 50, zu melden. Der Vorstand ist zusammengeleitet aus den Herren: R. Fischer, Vorsitzender; W. Ernst, Schriftführer; D. Raß, Kassierer.

Siberfeld, 5. Dezember. Die heutige gut besuchte Versammlung nahm mit Befriedigung von der Tarifserkennung des Herrn Müllersmann-Gesellschafts sowie des Herrn Crimwell-Wort und Kennitz. Beide sind hervorragende Kräfte im Vorstande der Sektion II des D. B. — Sobann wurde das bereits mehrfach kritisierte Flugblatt der Sonderbündler gebührend gekennzeichnet. Die Bewegung am Ort enthält folgendes Bild: Heute sind hier 38 Seiger, 1 Stereotypur, 4 Maschinenmeister, 9 Einleger, 11 Steinbruder und 12 Mädchen in den Ausstand getreten. Am schlimmsten sieht es in der Auckascher Druckerel aus. Dasselbst haben von 45 Seigern nur 3 und 1 Stereotypur die Arbeit eingestellt, 4 andere Verbandsmitglieder haben sich nicht solidarisch erklärt und ist Ausschlagtrag gegen diese zufriedenen Herren seitens des Ortsvereins gestellt worden. In der Friderichsches Druckerel (Käuflicher Anzeiger) haben 4 Seiger, 2 Maschinenmeister, 9 Einleger und 3 Einlegerinnen die Arbeit niedergelegt. Auch hier sind es gerade die Seiger, die sich durch Unzufriedenheit auszeichnen. Ein Zirkular hatten alle unterschrieben, als es aber galt, für die Forderung einzutreten, da fand sich niemand als die oben erwähnten. Die Herren sollten sich lieber ein Beispiel nehmen an den Einlegern und Mädchen. Diese hörten (nachdem sie vorstellig geworden waren) auf ohne Kündigung, den Anzeiger seinem Schicksal überlassend, um so ihre Forderung schnell durchzuführen. Das war am Nachmittage. Die Firma wäre gezwungen gewesen zu bewilligen oder beim Nichterscheinen pro Seite 200 Mk. Strafe zu zahlen. Da holten zwei Maschinenmeister ihre Frauen und andere weibliche Verwandte und lustig ging es die ganze Nacht hindurch. Die Frau des einen Herrn ist vierzehn Jahre nicht auf der Maschine gewesen. Welche Gefühle mögen die tapferen Mädchen, die mutig und entschlossen das Geschäft verlassen, erfüllen, wenn sie das gute Recht, für das auch sie eintraten, doppelt geschändet sehen. — Der Käufliche Anzeiger hatte voriges Jahr einen ansehnlichen Ueberschuß von 86000 Mark abgeben. — Bei Ely & Thiele haben 7 Mann aufgehört, nur einer blieb als treuer Knecht ergeben seinem Herrn. Die Hälfte der hiesigen Kollegen arbeitete nach dem neuen Tarife, für den sie auch eingetreten sind. Die andere Hälfte schimpft, wenn es der Prinzipal nicht hört, und macht Säute in der Tasche, kommt aber so ein Herr Faktor oder gar ein Chef, so beugen sie sich demutsvoll bis zur Erde. — Und das sind die „Stützen des Geschäfts“. — Was mag die Geschäftsleitung in Wirklichkeit über die Herren denken?

Grat. Die endgültige Einführung des neuen Tarifs in den maßgebendsten Geschäften am hiesigen Plage wäre so ziemlich erfolgt. Die Druckerelen, wo Mitglieder in Frage kommen, haben sich fast durchgehend entgegenkommend gezeigt und etwaige Mängel, die hier und da noch zu verzeichnen waren, beseitigt. Daß die hiesige Mitgliedschaft auch energisch für die Einführung des Tarifs einzutreten gewillt war, zeigte sie u. a. auch dadurch, daß sie in ihrer letzten Monatsversammlung zwei Mitglieder zum Ausschluß empfahl, die es ihrerseits nicht für nötig gehalten hatten, die betreffenden Forderungen ihren Prinzipalen gegenüber zu stellen. Daß es auch hier nicht ganz ohne Opfer abgehen sollte, bewiesen die aus tariflichen Gründen erfolgten Kündigungen von drei hiesigen Kollegen, von denen jedoch zwei sofort anderweit untergebracht werden konnten. Auch in den zu unserm Bezirke gehörenden Druckorten Arnstadt und Esmerda mußten verschiedene Kollegen zu dem Mittel der Kündigung greifen, um dem Tarife Geltung zu verschaffen, darunter befinden sich Mitglieder, die in den betr. Geschäften schon jahrelang thätig waren. Die Stellen in Arnstadt sind dem Anscheine nach schon wieder von solchen besetzt, die die Zeiten der Tarifkämpfe in Permanenz wünschen. Ueber die bei dieser Gelegenheit ausgeübte Mission des Retters in der Not, eines Hauptlings des Guttenbergbundes, brunnächst ein paar Zeilen. — Daß trotz der „schlechten Zeiten“ und der durch den neuen Tarif bedingten Mehrausgaben verschiedene Geschäfte ganz gut prosperieren, beweisen die Neubauten verschiedener hiesiger Firmen.

th. Offen, 16. Dezember. Selten ein einzelner Mitgliedesteuerer ist gegen die vom Gauvorstande beschlossene Ertragssteuer, welche im ganzen nach einem neuem Beschlusse nur 4 Wochen lang zu entrichten ist, Protest erhoben worden, während andere dieselbe gutgeheißen haben. Da diese Proteste durch den Corr. der Öffentlichkeit übergeben sind, so mögen die Beweggründe, welche für den Gauvorstand bei Fassung obigen Beschlusses maßgebend waren, hier kurz wiedergegeben werden: Der Vorstand war sich von vornherein darüber klar, daß, sollte die Anregung zur Einführung des 1896:r Tarifs von Erfolg sein, auch aus der Gaukasse ein höherer Zuschuß zu der Unterstützung aus der Verbandskasse (welche nach § 2 der Beschlüsse des Vorstandes) mit 14 Mk. pro Woche festgesetzt ist) geleistet werden müsse. Es wurde daher beschlossen, den verheirateten Ausständigen 6 Mk., den ledigen Ausständigen hingegen nur 4 Mk. pro Woche als Zuschuß aus der Gaukasse zu gewähren. Der Gauvorstand war sich aber auch weiter darüber klar, daß der geringe Bestand der Gaukasse (3500 Mk.), falls die Bewegung einen größeren Umfang annehmen sollte, nicht lange anhalten würde. Als dann in der Sitzung vom 25. November konstatirt werden konnte, daß bereits 120 Kollegen in den Ausstand getreten waren und etwa 400 ihre Kündigungen eingereicht hatten, da war sich der Vorstand bewußt und auch dazu verpflichtet, für

die nötigen Geldmittel zu sorgen, um die versprochene Unterstützung aus der Gaukasse auch gewähren zu können. Es wurde daher beschlossen, für die Mitglieder des Gauces eine Ertragssteuer von 50 Pf. pro Woche auszusprechen. Der Vorstand glaubte nicht, daß dieser Beschuß auf Widerstand bei den Mitgliedern stoßen würde, umso mehr, als es sich ja nur um einige Wochen handeln konnte. Ferner wurde der Beschuß gefaßt, die übrigen Gauce und Bezirke per Zirkular um Unterstützung der Gaukasse zu ersuchen. Wenn nun in den Protokollen darauf hingewiesen wird, daß die Verbandskasse selbst darauf einzuspringen hat, so muß doch bemerkt werden, daß die Unterstützung aus derselben durch die Beschlüsse des Vorstandes fest geregelt ist und es sich hier lediglich um die Zuschüsse aus der Gaukasse handelt. Wie sehr die jetzt getroffenen Maßnahmen am Plage waren, mag dadurch bewiesen werden, daß augenblicklich 280 Ausständige zu unterstützen, wozu etwa 1400 Mk. pro Woche aus der Gaukasse allein erforderlich sind. Aus den übrigen Gauce und Bezirken sind bis jetzt 3185 Mk. eingegangen. An die Mitglieder des Gauces ist an dieser Stelle das Ersuchen gerichtet, sich ohne Ausnahme der beschlossenen Ertragssteuer nunmehr anzuschließen und dadurch den ausstehenden Kollegen zum Siege mit zu verhelfen. Lobend erwähnt sei ein Beschuß der Mitgliedschaft Insterburg, wonach jedes Mitglied eine wöchentliche Ertragssteuer von 30 Pf. bis auf weiteres zur Unterstützung der ausstehenden rheinisch-westfälischen Kollegen zu entrichten hat. Außerdem wurden 25 Mk. aus der Ortskasse bewilligt. — Zu der Bewegung selbst sei bemerkt, daß neuerdings die Märkische Vereinsdruckerel in Vohum den Tarif schriftlich anerkannt hat, ebenso die Firma Fr. Vohmann in Duisburg und die Firma Gustav Scheube in Barmen. Laut Mitteilung soll auch die Buchdruckerel von Eb. Linß in Düsseldorf mit 35 Gh. den Tarif anerkannt und eingetriggt haben. Die Zahl der nach dem neuen Tarife zahlenden Firmen erhöht sich somit auf 126. — Den ausstehenden Kollegen wird dieses ein Ansporn sein, ausdauernd in dem seitens der Prinzipale rheinland-westfälischen freivol heraufbeschworenen Kampfe, auszuhalten in dem Kampfe für das ihnen zustehende tarifliche Recht.

Halle a. S., 15. Dezember. Eine zahlreich besuchte, von einem guten Geiste erfüllte allgemeine Buchdrucker-Versammlung fand am Sonnabend dem 12. Dezember im Handelsparke statt. Dieselbe beschäftigte sich mit den Arbeitsverhältnissen der Kollegen in den Druckerelen Schwetische, R. Rietschmann und Wischan & Wettengel. In ersterer Druckerel haben 28 Kollegen aufgehört, 4 bleiben stehen; bei R. Rietschmann (welcher den Tarif schon schriftlich anerkannt hatte, aber drei Kollegen durchaus nicht das Plutimum sowie die tarifmäßige Entschädigung für Ueberstunden zahlen wollte) 9 Kollegen, stehen dieselben 2; bei Wischan & Wettengel legten 2 Kollegen die Arbeit nieder. Der Bezirksvorstand hat auch versucht, die Kollegen von 14 kleinen Druckerelen für den Tarif zu interessieren, aber nur Personale von 3 Druckerelen folgten einer Einladung. Trotz alledem soll aber kein Mittel unversucht bleiben, um auch dort Remedur zu schaffen. In der anregenden Diskussion wurde den Ausständigen die vollste Sympathie ausgedrückt; überhaupt sei das Verhalten derselben musterhaft und die Kontrolle eine so vorzügliche, daß bis heute auch nicht ein einziger Arbeiter bleibende Säute finden konnte, was gewiß ein glänzendes Zeichen des Sieges sei. Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige allgemeine Buchdrucker-Versammlung begrüßt das eintragsvolle Vorgehen der Kollegen der Firmen Schwetische, Rietschmann und Wischan & Wettengel als einen weiteren Fortschritt auf dem tarifrigen Lohngelände, hofft, daß dieselben mit allen petunären sowie moralischen Mitteln zu unterstützen“. Da wie schon gelangt fast kein Zuzug stattfindet, der Geiße der Ausständigen ein sehr gutes ist, werden die „Herren im Hause“ bald zu der Einsicht kommen müssen, daß es jedenfalls vorteilhafter ist, mit ihren Gehilfen Frieden zu schließen; denn Friede ernährt, aber Unfriede verzehrt. — Unter Verschiedenem wurde gegen die einseitigen Feststellungen der hiesigen Arbeitsnachweise protestirt und für notwendig gehalten, daß ein Arbeitsnachweis im Einverständnisse mit dem örtlichen Prinzipal (resp. durch das Hallesche Schiedsgericht) errichtet wird. Eine nächste Versammlung soll sich damit beschäftigen. Hierauf wurde die impotant verkaufte Versammlung mit einem Hoch auf den D. B. D. geschlossen.

k. Rattowitz, 10. Dezember. Die für heute Abend einberufene allgemeine Buchdrucker-Versammlung legte so recht Zeugnis davon ab, welcher Sympathie sich die ausständigen Kollegen der hiesigen Gebrüder Böhmischen Druckerel von seitens der Kollegenchaft zu erfreuen haben. 45 Kollegen waren zu derselben erschienen, um über den einzigen Punkt der Tagesordnung: „Verhältnisse in der Gebrüder Böhmischen Druckerel und wie verhalten wir uns zu denselben?“ mitzubereden. Nach Wahl des Vizepräsidenten arbeitete der Versammlung ein klares Bild der dortigen Verhältnisse vor Augen. Sämtliche, sich an der dortigen Diskussion zum Worte meldenden Redner verurteilten aufs schärfste das Gebahren des dortigen Faktors Paul Riedling und führten eine Reihe Begebenheiten auf, die jedem Zuhörer die Gemüthsart erbrachten, daß in den letzten Jahren weit über hundert

Kollegen, die in dieser Druckerel gestanden, die Arbeitsstätte zur Hölle gemacht wurde. Eine inzwischen eingegangene Resolution folgendes Wortlautes gelangte einstimmig zur Annahme: „Die heute im Hotel Post von etwa 45 Kollegen besuchte allgemeine Buchdrucker-Versammlung hat nach eingehender Diskussion die Handlungsweise der Kollegen der Gebrüder Böhmischen Druckerel gutgeheißen, verlangt aber, daß die Druckerel fernerhin für Verbandsmitglieder geschlossen wird und beauftragt für Verbandsmitglieder der Druckerel dem Eisenbahn-Direktions-Präsidenten wie auch dem ersten Bürgermeister der Stadt Rattowitz zur Kenntnis zu bringen und bittet die arbeitenden Kollegen, den Ausständigen ihre vollen Sympathien zuwenden zu wollen.“ Nach einigen Schlußworten des Vorsitzenden schloß derselbe die imposante Versammlung.

Leipzig. (Mitglieder-Versammlung des Vereins Leipziger Buchdrucker- und Schriftsetzer-Gesellen am 11. Dezember in beiden Sälen der Flora.) Nachdem der Vorsitzende den Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes erstattet hatte, teilte er mit, daß die Ende d. J. ablaufenden Dultungsbücher abgeliefert werden müssen, damit der Kassierer sobald als möglich an die Ausfertigung der neuen gehen könne; des fernern habe der Vorstand an den Vorstand der Leipziger Buchdruckerinnung ein Schreiben gerichtet, in welchem um Aufhebung des beantragten Zünungsbeschlusses ersucht wurde, auf Grund dessen das Lesen des Corr. sowie das Einzeichnen der Gewerkschaftsbeiträge in den Zünungsdruckerelen verboten ist. Die Unterhandlungen mit dem Vorstande der Zünung schweben noch; jedoch lässe sich eine in unserm Sinne liegende Regelung dieser Angelegenheit hoffen. Gerügt wurde seitens des Vorsitzenden das freiwillige Ueberstundenmachen in der Offizin Hesse & Bedar und den betreffenden Kollegen aufgegeben, in Zukunft die Ueberstunden für Seiger überhaupt einzuschränken. — Ueber die Tarifbewegung in rheinland-westfälischen referierte der Vorsitzende mit wenigen Worten, da die augenblickliche Lage unserer Kollegen ja durch das Verbandsorgan stündlich bekannt gemacht worden sei. Der Vorstand unterbreitete der Versammlung folgende Resolution: Die am 11. Dezember in beiden Sälen der Flora stattfindende Versammlung des Vereins Leipziger Buchdrucker- und Schriftsetzer-Gesellen erklärt sich mit dem Vorgehen der Kollegen in rheinland-westfälischen völlig einverstanden und betrachtet die bereits in etwa 130 Offizinen erreichte Anerkennung und Einführung des Tarifs als eine schöne Frucht des kollegialen Zusammenhanges und der bewiesenen Einmütigkeit. Sie erklärt der ausständigen und vordringenden Kollegenchaft in rheinland-westfälischen ihre Sympathie unter Zusage materieller Unterstützung. Diese Resolution sowie eine den ausständigen Kollegen aus Vereinsmitteln zu bewilligende Summe von 500 Mk. wurde von der Versammlung gutgeheißen. Etwa dreißig Kollegen entzweiten sich der Stimme! Für die Hamburger Hasenarbeiter seien von den Leipziger Buchdruckern bereits 400 Mk. durch das Kartell abgeliefert. Der Vorstand schlug der Versammlung vor, aus Vereinsmitteln den Hamburger Arbeitern noch 500 Mk. zu bewilligen. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Wie alljährlich, so wurde auch diesmal den zu Weihnachten arbeitslos werdenden Kollegen eine Extrounterstützung seitens der Versammlung genehmigt und zwar für Verheiratete in Höhe von 15, für Ledige von 10 Mk. Berechtigt zum Empfange sind diejenigen Mitglieder, welche in der Woche vor Weihnachten konditionlos sind, welche müssen dieselben im Laufe des Jahres mindestens vier Wochen arbeitslos gewesen sein; ebenso haben diejenigen Mitglieder ein Anrecht auf diese Unterstützung, welche im Laufe dieses Jahres insgesamt zwanzig Wochen konditionlos waren, in der Woche vor Weihnachten zwar, aber noch nicht wieder vier Wochen konditionierten. Nach Erlebigung dieses Tagesordnungspunktes wurde die von etwa 250 Personen besuchte und außerordentlich ruhig verlaufene Versammlung nach einstündiger Dauer geschlossen.

***. Witz**, 13. Dezember. Wie schon bei früheren Familienfesten, so feierte auch gestern Abend wieder der Alterschef Herr Johann Falk III. (Buchdrucker Johann Falk III. Sohn) das seltsame und schöne Fest der goldenen Hochzeit im Kreise seines Personals (etwa 50 Personen) im kleinen Saale des „Frankfurter Hofes“. Schon am goldenen Jubiläumstage (25. November) hatte das Personal durch Ueberreichung eines schön ausgestatteten Diploms und eines passenden Bildes seine Glückwünsche dargebracht. Das für den Festabend gewählte Programm war ein sehr reichhaltiges. Toast, Reden, Ausrufungen von Festliedern, ernste und heitere, sowie Klavierstücke, gewürzt durch die vorzügliche Küche und Keller, wechselten mit einander ab und verließ der Abend in schönster und gemüthlicher Weise. Möge dem wackern Jubelpaare noch manches frohe Jahr beschieden sein!

Weerane. Infolge des ausgebrochenen Konfliktes in der hiesigen Amtsblatt-Druckerel von E. Fibor & Schulz fand am Freitag dem 11. Dezember eine öffentliche Gewerkschafts-Versammlung statt, in welcher Kollege Keschäuser über den neuen Buchdruckerartikler referierte. Zu klarer, auch den zahlreich erschienenen Vätern verständlicher Weise entlegte sich Redner seiner schwierigen Aufgabe. An der hierauf folgenden Diskussion beteiligte sich eine ganz ansehnliche Zahl Redner verschiedener Branchen, versprochen bei einem eventuell ausbrechenden Streik ihre moralische Unterstützung und ermutigten die in

17159,52 M. (Gegen denselben Monat des Vorjahres mehr: 196 Mitglieder und 2927,92 M.)

b) Am Ort: Uebernommen vom vorhergehenden Monat 460 Mitglieder, neu hinzugekommen 388, zusammen 848 Mitglieder (759 S., 79 Dr. und 10 G.); hiervon traten wieder in Kondition 468 Mitglieder, gingen auf die Reise 38, wurden krank 4, ausgeschieden 26, invalid 1, gingen zum Militär 19, ausgeschieden 1, arbeitslos verblieben am Schlusse des Monats 291, zusammen 848 Mitglieder. — An Tagegelbern wurden herausgab: 14563 M. für ebensolche Tage. (Gegen denselben Monat des Vorjahres mehr: 132 Mitglieder und 3457 M.)

Insgesamt wurden im Monat Oktober auf der

Reise und am Ort an 1949 bezugsberechtigte Mitglieder 31722,52 M. Unterstützung bezahlt. (Gegen denselben Monat des Vorjahres mehr: 328 Mitglieder und 6384,92 M.)

— Den reisenden Kollegen sowie den betreffenden Herren Bewertern wird hierdurch mitgeteilt, daß, um jedweden Bezug nach Rheinland-Westfalen zu erschweren, auch die Poststellen Frankfurt a. M., Göttingen, Hannover, Kassel, Koblenz, Marburg, Mainz und Osnabrück auf einige Zeit gesperrt sind und an diesen Poststellen nur an solche Reisende Reiseunterstützung zu zahlen ist, welche aus Rheinland-Westfalen kommen. Diejenigen

Reisenden, welche infolge der Sperre obiger Poststellen gezwungen sind, vor Ablauf von sechs Wochen (§ 4 Abs. 5 der Beschl.) eine Poststelle zum zweitenmale zu betreten, erhalten in solchen Fällen die Tagegelber bezahlt. Offen. Den auf der Reise befindlichen Mitgliedern Heinrich Tenelsen (Hauptb.-Nr. 32731) und Kaspar Laup (Hauptb.-Nr. 32732) ist je 1 M. als noch zu zahlendes Eintrittsgeld abzugeben und an G. Wettenworth, Wilhelmstraße 16, einzufenden. **Winken.** Für den Sezer Albert Inhof liegt Brief aus Remesdar, für den Sezer Gustav Schmidt Postkarte aus Grenchen (Schweiz) beim hiesigen Bewerter.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. — Bewegungstabelle für die Monate Juli, August, September 1896.

Woche vom	Singer			Schriftg.			Schriftg.			Schriftg.			Schriftg.		Schriftg.		Schriftg.		Schriftg.		Schriftg.								
	St.	Dr.	G.	St.	Dr.	G.	St.	Dr.	G.	St.	Dr.	G.	St.	Dr.	St.	Dr.	St.	Dr.	St.	Dr.									
28./6. bis 4./7.	6	—	8	4	15	—	1	1	2	1	3235	320	318	198	4071	21	136,25	268	1080,50	94	647	32	414	175	1881,60	1	100	12	82
5. " 11./7.	7	—	6	1	12	—	1	—	—	1	3153	345	355	218	4071	56	337,00	300	1134,00	119	816	28	400	197	1985,20	1	100	16	235
12. " 18./7.	8	—	3	3	17	—	1	1	—	—	3067	459	329	211	4066	31	193,50	258	899,00	109	696	10	114	181	1817,20	—	—	14	114
19. " 25./7.	7	—	6	1	20	—	—	—	—	—	3126	368	341	224	4059	25	166,75	261	945,00	115	765	8	116	189	1895,60	—	—	38	815
Insgesamt	28	—	23	9	64	—	3	2	3	2							833,50	4058,50	2924	1044			7579,60	2	200			1246	
26./7. bis 1./8.	6	—	3	2	9	—	—	—	—	—	3088	360	383	229	4060	23	198,50	305	1175,00	108	712	34	454	106	2078,80	—	—	12	84
2. " 8./8.	9	—	3	3	13	—	1	1	—	—	3023	408	391	237	4059	25	173,75	303	1196,50	113	757	29	406	195	2087,40	1	100	12	84
9. " 15./8.	9	—	3	1	7	—	—	—	—	—	2979	443	410	233	4065	28	197,50	317	1264,50	119	809	34	575	203	2128,00	—	—	18	180
16. " 22./8.	14	—	5	2	5	—	1	—	—	—	3035	382	442	221	4080	30	207,25	315	1259,00	137	967	32	436	192	1932,00	—	—	13	113
23. " 29./8.	12	—	7	2	6	—	—	—	—	—	2976	342	481	226	4025	46	278,75	368	1415,50	193	1253	29	406	197	2115,40	1	100	39	831
Insgesamt	50	—	21	10	40	—	2	7	1	1							1055,75	6310,50	4498	2277			10239,60	2	200			1292	
30./8. bis 5./9.	16	—	3	—	10	—	—	—	—	—	2996	362	455	220	4033	32	225,75	354	1396,00	183	1186	28	428	190	2139,20	1	50	12	84
6. " 12./9.	14	—	1	3	8	—	—	—	—	—	2995	412	432	207	4046	38	233,75	330	1275,50	162	1074	26	356	174	1863,40	2	200	18	174
13. " 19./9.	11	—	4	—	4	—	1	—	—	—	3017	388	442	207	4054	66	403,25	326	1192,00	156	1063	27	390	182	1743,00	—	—	12	84
20. " 26./9.	23	—	26	5	2	—	—	—	—	—	3088	364	459	188	4099	31	209,75	312	1160,50	153	1014	26	364	168	1835,40	1	50	39	804
Insgesamt	64	—	27	15	31	—	2	—	1	3							1072,50	5024,00	4337	1528			7581,00	4	300			1146	

1 Einschl. 100 M. Begrüßungsgeld und 645 M. aus der Verbandskasse. 2 Einschl. 625 M. aus der Verbandskasse. 3 Einschl. 524 M. aus der Verbandskasse.

Dreizehntens Seite 25 Bl., Stellen-Angebote, Gesuche und Vereins-Anzeigen bei direkter Zusendung 10 Bl.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Bl. — Betrag bei Ausgabe zu entrichten. Offerten ist freimarkt zur Weiterbeförderung beizufügen.

Galvanoplastiker und Stereotypen
 selbständiger, tüchtiger Arbeiter, wird gegen gute Bezahlung dauernd engagiert. Offerten sind zu richten an die **Erste Ungar. Schriftgießerei-Aktien-Gesellschaft**, Budapest, VI. Döbessystraße 32.

Geübten Stempelschneider
 sucht Anklam, Berlin, Kolontschstraße 13a. [631]

Tüchtige Schriftgießer
 für Handgießmaschine werden gesucht.
 G. Klobberg, Leipzig. [654]

Gesucht
 zum 1. Januar 1897 Stellung in Buchdrucker von jungem Buchdrucker (34 Jahre alt), wo er unbedingt Befähigung zur selbständigen Führung eines Geschäfts erlangt. Beste Offerten nebst Bedingungen unter K. H. 100 Steftin, Regbez. Posen, postl. [640]

Schriftgießerei-Reisender,
 welcher seit Jahren den Osten Deutschlands mit gutem Erfolge bereist, sucht anderweitig Stellung. Prima Referenzen. Offerten unter E. L. an Herrn **Wortz Benzler Nachf.** (Zuh. Triefethan), Dresden, Billnigertstraße 1. [653]

SETZER (verh., 27 Jahre alt) in allen Satzarten durchaus firm, sucht im In- oder Ausland als Werk- oder Zeitungsmettour, Korrektor, Faktor oder Hilfsredakteur Stellung. In Umgang, Sprache und Schrift gewandt. Zeugnisse u. beste Empfehlung zur Verfügung. Antritt sofort event. später. Beste Offerten an **M. Meyus**, Noisse, Schlesien, Bischofstraße 76. [629]

Junger, tüchtiger Schriftsetzer
 (militärfrei), in allen Satzarten bewandert, sucht per Ende Debr. od. Anfang Januar Kondition. Offert. an **Konrad Arnd**, Schriftsetzer, Königsberg i. Pr., Altstadt, Trautmannstraße 5a. [652]

In jeder Beziehung tüchtiger, junger **Schriftsetzer**, im Setzungs- u. Insetzungsweisen gründlich erfahren, in redb. Arb. gewandt, flottes Stenograph, zuverlässiger Korrektor, sucht dauernde Stellung.
G. W. K. Vitzfeld, Mühlenstr. 18b. [658]

Ein 23-jähriger, militärfreier **Schwetzerdegen** wünscht seine Stelle als solcher oder Zeitungsetzer zu verändern. Eintritt 14 Tage nach Engagement. Off. erb. an **J. Cauerle** Maschinenmeister, Ellwangen (Würtb.) an der Jagstraße. [659]

Zu Weihnachtsgeschenken
 eignen sich die Werke aus dem graphischen Verlage von Alexander Waldow in Leipzig. — Kataloge gratis und franko.

Schriftgießerei!
 Junger, tüchtiger Buchdrucker, militärfrei, mit Prima-Zeugnissen, z. B. Vagerist einer größeren Schriftgießerei, mit den vornehmenden schriftlichen Arbeiten und der Branche durchaus vertraut, wünscht sich als solcher zu verändern oder passende Stelle auf dem Kontor einer **Schriftgießerei oder Buchdrucker**. Beste Offerten unter J. M. 647 an die Geschäftsstelle d. Bl.

*** Ahlen * Pincetten ***
 in verschiedenen Ausführungen und feinsten Qualität.

Buchdrucker-Werkzeugkasten
 6,25 M. fr. p. Naohn.
Winkelhaken
 in Stahl, vernickelt, Hartgummi u. Neusilber, z. B. Preisen.
 Bei Mehrbesug würde ev. bedeutende Preisermäßigung einbreiten.
 Ill. Preisliste auf Verlangen gratis und franco.
Gutenberg-Haus Franz Franke, BERLIN S. 42, Pincettenstr. 31.

Halle a. S., wärmeluzerstr. 97. Hies. u. ausw. Kollegen bringe mein reich. Zigarrenlager in empfehlende Erinnerung. Weihnachtsausst. Gust. Gell.

Zypographia
Sängerverein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.
 Die diesjährige **Weihnachts-Feier** findet am 1. Januar 1897, abends 8 Uhr, in **Cohn's Festsaal**, Beuthstraße 20/21, statt.
 Die Mitglieder werden eruchtet, die Zahl der daran teilnehmenden Kinder bis spätestens Dienstag, den 22. d. Mts., dem Vorstand in der Gesangsstunde mitzuteilen. [655]
Der Vorstand.
 In Mitteilung der Adresse des **Sezers E. Friedrich Strauß**, geb. 1875 zu Wroslau (Waldd), eruchtet wegen einer wichtigen Angelegenheit [656] **Nich. Lorenz, Koburg**, (Koburger Tageblatt).

Die letzten 2 1/2 Jahrg. d. „**Schweizer Graph. Mittg.**“ (vollst. in Einb. geb.) sind w. Abg. v. Beruf billig zu verkaufen.
Löhnen, Dresden N., Oppellstr. 2a. [657]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
 Die Schnellpresse, ihre Konstruktion, Zusammenstellung und Behandlung. Prakt. Leitfaden für Buchdrucker und Maschinenbauer von A. Eisenmann. 11 Bogen gr. Quart. Mit vielen Maschinenzzeichnungen. Preis 3,50 Mk.
 Die Schnellpresse und ihre Behandlung vor und bei dem Drucke. Von H. Künzel (A. Waldow). II. Teil zu dem Eisenmannschen Werke. 12 Bgn. gr. Quart m. 36 Illustrationen. Pr. 4 Mk.
 Die Tiegeldruckmaschine, ihre Konstruktion und Behandlung vor und während des Druckes. Ein Leitfaden für Buchdrucker und Laien von A. Waldow. Miniatur-Format. Mit zahlreichen Illustrationen. Preis brosch. 2 Mk., eleg. geb. 3 Mk.
 Der Buchdrucker an der Handpresse. Von J. H. Bachmann. Preis 1,50 Mk.
 Kurzer Ratgeber für die Behandlung der Farben bei Bunt-, Ton-, Bronze-, Blattgold- u. Prägedruck auf der Buchdruckpresse und Maschine. Von Alexander Waldow. Dritte vermehrte Aufl. Preis 1,50 Mk.

Anleitung zum Farbendruck auf der Buchdruckpresse und Maschine. Von Alexander Waldow. — 112 Seiten gr. 8 auf starkem tongelben Papiere mit farbigter Einfassung, Titel in Gold- und Farbendruck und zwei Beilagen mit 28 diversen Farbendruckproben. Preis 3,50 Mk. Eleg. geb. 5 Mk. Neuestes instruktives Werk. [6]
 Bestellungen erbitten per Buchhandel od. direkt per Postzahlung, da loch unter Nachnahme nicht expeditio. Der Verlag wurde wiederum in Chicago prämiert.

Weihnacht * * *
Der Handwerksbursche.
 Zwei Dichtungen vom Kollegen Ernst Proczang. Preis 20 Pf. Bei Mehrbesug Rabatt. [642]
 Verlag G. Eichler, Berlin, Chausseest. 52.

Richard Härtel, Leipzig-N.
 Buchhandlung, Antiquariat, Kleinrentenstraße für Buch- und Kleinbuch (Webers Complément). Bestellungen direkt erbeten.
 Gutenberg. Sein Leben, sein Werk, sein Ruhm. Zur Erinnerung an die 600jährige Geburt des Erfinders der Buchdruckerkunst. Für weitere Kreise dargestellt von Alfred Bördel. Bild. in der Kaiser-Steinbibliothek. Gr. 8°. 140 Seiten Text mit 34 Abbild. u. Titelbild, autenth. Portrait Gutenbergs nach dem Straßburger Gemälde. Pr. 3 M., in Buchb. 4,50 M.
 Englmanns Kalender für Buchdrucker, Schriftgießer, Steinbrücker, Zypographen und Holzschneider für das Jahr 1897. 4. Jahrg. 2 Bll. 2 M.